

Von Alfred Graf

Quellen: "Mineralogische landeskundliche Wanderungen im Nordschwarzwald" von Rudolf Metz, und aus dem Buch: "Badisches Intermezzo"



Bergbau im Schwarzwald?

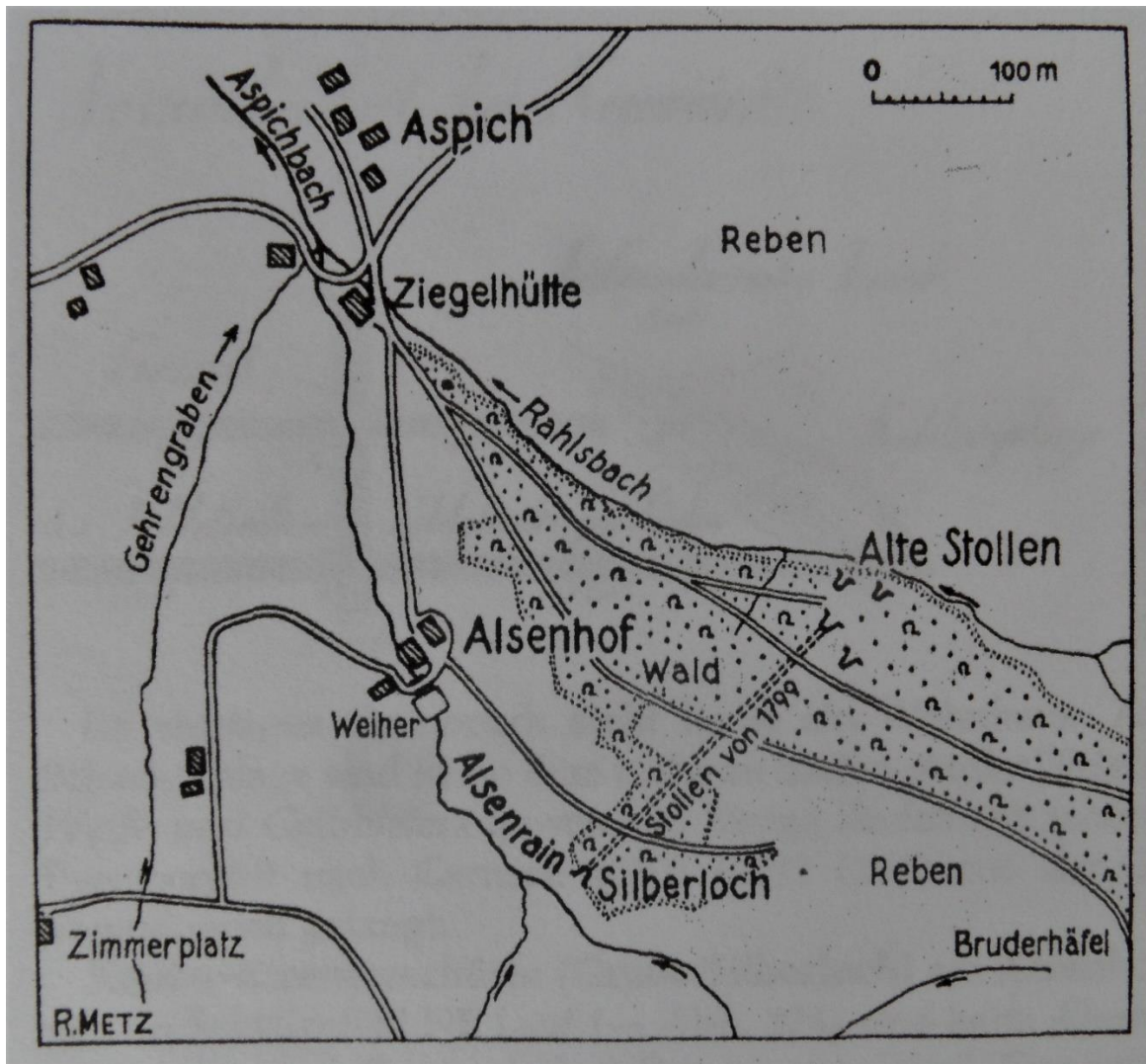
Für viele gehört der Bergbau in das Ruhrgebiet oder in andere Regionen Europas.

Dass aber ausgerechnet vor der eigenen Haustüre ein riesiges Bergbauggebiet liegt, das haben bisher nur wenige Menschen im Schwarzwald bemerkt. Die intensive bruchtektonische Beanspruchung des Schwarzwälder Grund- und Deckgebirges während der vergangenen rund 250 Millionen Jahre führte zur Entstehung zahlreicher Erz- und Mineralgänge, die vor allem in den letzten Jahrhunderten Ziel des Bergbaus waren.

Der Bergbau im Schwarzwald ist daher wohl so alt wie die ersten Bewohner, die sich zwischen Rhein und dem Mittelgebirge vor Jahrtausenden niederließen. Die Wiedergeburt des Bergbaus im Schwarzwald erfolgte im 20. Jahrhundert. Erze wie Silber, Blei und Mineralien sind jahrhundertlang in den Bergen des Schwarzwaldes abgebaut worden. Doch die meisten Bergwerke, einmal ausgebeutet oder wegen mangelnder Rentabilität letztendlich aufgegeben, gerieten schnell in Vergessenheit und verfielen rasch.

Seit rund drei Jahrzehnten gibt es aber eine Art Wiedergeburt des Bergbaus im Schwarzwald, dem sich viele Menschen in ihrer Freizeit widmen. An verschiedenen Orten im Schwarzwald, wie. z.B. im Schauinsland, in Seebach in der Ortenau, in Sexau, Suggental oder am Wiedener Eck, sind Bergwerke mit der Möglichkeit eines Besuches eröffnet worden. Am Anfang stand das Interesse einzelner Gemeinden, Einheimischer und Hobbyforscher, heute hat der Bergbau im Schwarzwald auch touristische Bedeutung bekommen.

Auch in Lauf gab es eine lange Bergbaugeschichte. In dem Buch, "Mineralogische landeskundliche Wanderungen im Nordschwarzwald" von Rudolf Metz findet man eine ausführliche Beschreibung über den Bergbau in Lauf.



Lage der alten Stollen beim Alsenhof, (Gem. Lauf) nach einem Grubenplan aus dem Jahre 1855 von Rudolf Metz. Ein Stolleneingang befindet sich auf der Südseite. Vier Stolleneingänge sind auf der Nordseite etwa auf der Höhe der Rahlsbachgrillhütte.

Erzvorkommen beim Alsenhof von 1685 - 1866

Die erste Erwähnung der Erzvorkommen im Alsenhof findet sich in den Akten, als dort 1685 Eisenerze gefunden wurden, die der Basler Joh. Burkhard in Bühlertal verhütten wollte. Die Eisenerze erwiesen sich aber als zu arm. Nach alten Bauten die angetroffen wurden, hat man schon vor dem 30-jährigen Krieg die Erzvorkommen gekannt. Der Arzt J.A. Grasser von Baden-Baden fand 1761 in den zum Alsenhof gehörenden Reben eine bleiende und etwas kupfrig scheinende Ader. Das Eisenwerk in Bühlertal hat dann die alten Gruben geöffnet, aber wegen schlechter Qualität den Abbau wieder eingestellt. 1767 wurde dann mit acht Bergleuten der Abbau wieder aufgenommen und 1794 die alten Stollen durchlässig gemacht.



Alte Karten von 1855, Umgebung Alsenhof

1807 erfuhr Oberbergrat Volz von dem angeblich einige Zoll mächtigen Kupfer-Kiesgang in der Alsenhofgrube und ließ sich von dem Rebmann Anton Daub auf dem Alsenhof, der drei Jahre in der Grube gearbeitet hatte, über die Gangführung berichten.

Er berichtete, die Grube sei nicht wegen der Erzarmut aufgegeben worden, sondern wegen der Liederlichkeit der Herren wie der Arbeiter ist sie liegen geblieben, denn sie haben nichts als gesungen, getanzt und gesoffen.

Nach längerer Pause wurden die Stollen 1858 wieder mit vier Arbeitern belegt. Man fand einen starken Erzgang, der hübsche Erze lieferte. Heute sind in der Umgebung der alten Stollen nur noch Pingenfelder zu finden. Die Pingenfelder im Rahlsbach sind kesselförmige Vertiefungen, die durch eingestürzte Stollen entstanden sind. Der Stolleneingang auf der Alsenrainseite wurde in den 1970-er-Jahren bei der Rebumlegung zugemauert.

Es gab noch weitere Stellen in Lauf, an denen Erz abgebaut wurde:
1738 auf dem Herrschaftlichen Lochhof, 1731 auf dem Hornenberg, und 1742 auf dem Grimmes.
"Mineralogische landeskundliche Wanderungen im Nordschwarzwald" von Rudolf Metz.

Vor einigen Jahren hat mich Alfons Striebel aus Obersasbach auf die alten Stollen am Rahlsbach aufmerksam gemacht. Ich habe daraufhin an mehreren Stellen Probegrabungen gemacht, aber nichts gefunden. Dieses Jahr, 2024 im Januar, kam mir ein glücklicher Zufall zu Hilfe. Durch einen Sturm wurde ganz in der Nähe des alten Stollens ein großer Kastanienbaum entwurzelt. Dadurch entstand ein 2 Meter großer Trichter im Boden. In diesem Trichter fand ich einige Brauneisenerz-Proben mit 55 % Eisengehalt.





Der alte Grenzstein erinnert an den Bergbau am Alsenhof



Der Stolleneingang auf der Südseite wurde in Folge der Rebumlegung zugemauert.



Alte Stolleneingänge auf der Nordseite am Rahlsbach



Eines der vier Pingenfelder im Rahlsbach (Pingen sind kesselförmige Vertiefungen, die durch eingestürzte Stollen entstanden sind).



SQX Calculation Result							
Sample : Lauf Graf				Date analyzed : 2024- 1-22 12:35			
Application : Prüfaufträge		Model : Bulk		Balance :			
Flux: C6H10O5		Ratio: 44.6797		Matching library:			
				File :		test	
No.	Component	Result	Unit	Det.limit	El.line	Intensity	w/o normal
1	Al2O3	5.97	mass%	0.42576	Al-KA	0.1079	15.4155
2	SiO2	33.0	mass%	0.38347	Si-KA	0.7637	85.2043
3	P2O5	0.546	mass%	0.21576	P -KA	0.0189	1.4103
4	SO3	0.399	mass%	0.15552	S -KA	0.0276	1.0285
5	Cl	0.207	mass%	0.06534	Cl-KA	0.0577	0.5338
6	K2O	0.886	mass%	0.15859	K -KA	0.1686	2.2862
7	CaCO3	0.267	mass%	0.25581	Ca-KA	0.0323	0.6890
8	MnO	3.68	mass%	0.08498	Mn-KA	1.2591	9.5040
9	Fe2O3	54.9	mass%	0.09526	Fe-KA	26.4385	141.7282
10	Br	0.118	mass%	0.02677	Br-KA	0.3968	0.3042

Erzproben: Fundstelle Rahlsbach, Schaliges Brauneisenerz
Die chemische Analyse ergab 55% Eisengehalt

Alte Erzgrube im Schartloch (Schrottloch)

Die Erzgruben liegen unterhalb vom Kurhaus Unterstmatt und wurden immer wieder in Betrieb genommen, weil der Eisengehalt des Erzes relativ hoch war. Die Grube lag auf den Windeckschen Waldungen, heute an der Grenze Lauf/Neusatz. Nachteilig waren die hohen Transportkosten durch die große Entfernung zu den Hochöfen in Bühlertal und Altschweier. Das Eisenerz aus dem Schrottloch wurde zusammen mit dem Erz aus der Durbacher Antoniusgrube und dem Erz aus der Neusatzter Wolfshaggrube verarbeitet. 1938 wurde oberhalb der alten Erzgrube ein neuer Stollen angelegt, weil man sich im Dritten Reich unabhängig von ausländischem Eisenerz machen wollte. Nach dem Krieg lohnte sich der Abbau aufgrund billigeren Auslands-Eisenerzes 30 Meter vor diesem Grenzstein nicht mehr. Der Eingang zum alten Stollen ist rechts am Bach. Der Stollen wurde zugeschüttet, man kann aber auf der Abraumphalde davor noch schöne Quarzsteine mit Eisenerz finden.



Erzproben von der alten Erzgrube

Hier handelt es sich um Braunen Glaskopf (Goethit) auf Quarz, chemisch Eisenerz.

2020- 5-28 08:19

SQX Calculation Result

Sample : Graf Probe
Application : Prüfaufträge
Flux: C6H10O5

Model : Bulk
Ratio: 0.5118

Date analyzed : 2020- 5-28 08:08
Balance :
Matching library:
File : kratzer

No.	Component	Result	Unit	Det.limit	El.line	Intensity	w/o normal
1	Al2O3	1.19	mass%	0.10789	Al-KA	0.0994	0.8092
2	SiO2	3.68	mass%	0.08308	Si-KA	0.3634	2.4959
3	P2O5	0.338	mass%	0.03007	P -KA	0.0459	0.2292
4	SO3	0.114	mass%	0.03770	S -KA	0.0300	0.0776
5	Cl	0.0500	mass%	0.01667	Cl-KA	0.0517	0.0339
6	K2O	0.0855	mass%	0.04408	K -KA	0.0635	0.0579
7	CaO	0.0846	mass%	0.04160	Ca-KA	0.0655	0.0573
8	MnO	0.554	mass%	0.04081	Mn-KA	0.3711	0.3756
9	Fe2O3	93.5	mass%	0.51529	Fe-KB1	12.7360	63.3396
10	CuO	0.277	mass%	0.05069	Cu-KA	0.1561	0.1879
11	As2O3	0.161	mass%	0.04416	As-KA	0.1532	0.1090

Die chemische Analyse ergab 93,5% Eisengehalt



Schöne Quarzsteine von der alten Erzgrube

Wo wurde das Eisenerz verarbeitet?

Der Eisenerzabbau stand im Schwarzwald anfangs im Schatten des Silberabbaus. Als aber im Bühler-Tal im 17. Jahrhundert eine Infrastruktur für die Eisenverhüttung entstand, wurden viele alte und neue Erzgruben in Betrieb gesetzt. Die Eisenwerke und Hammerschmieden standen wie im Bühler-Tal meist an Flussläufen in waldreichen Gebieten, da hier Holz als Feuerungsmaterial und Wasser als Antriebskraft in ausreichender Menge zur Verfügung standen.

1681 erteilte Markgraf Ludwig Wilhelm drei Basler Bürgern die Erlaubnis, ein Eisenwerk im Bühler-Tal zu errichten. Die Schmelzöfen wurden durch Wasserkraft mechanisch angetriebene Blasebälgen betrieben.

Für das Eisenwerk, das seit 1683 betrieben wurde, war der Absatz anfänglich kein Problem, denn auf Anweisung des Markgrafen sollten die badischen Untertanen nur Eisen aus eigener Produktion verwenden. Die zur Eisengewinnung benötigten Erze wurden anfangs aus Erzlagern im Tal gefördert. Als in der ersten Hälfte im 18. Jahrhundert die Erzlager in Bühler-Tal erschöpft waren, musste das Eisenerz aus weiter entfernten Gruben wie Wolfshag Neusatz, Lauf Schrottlloch und Durbach Antoniusgrube herangeführt werden. Durch die Transportkosten sank die Rentabilität, dazu kam noch der hohe Holzverbrauch, der zu enormen Waldverwüstungen führte, weil ja auch noch die Glasherstellung große Mengen an Holz verbrauchte. 1777 kam es zu großen Änderungen; der Pächter konnte die hohen Kosten für das Holz nicht mehr aufbringen. Der Markgraf übernahm das Werk, um 50 Arbeitsplätze zu retten. In seinen Wäldern gab es genug Windbruch so dass auf viele Jahre der Betrieb und die Rentabilität des Werkes gesichert waren. In dieser Zeit wurden jährlich etwa 250t Eisen erzeugt und rund 11000 Maß Holzkohle verbraucht.

Erst im 19. Jahrhundert wurden die Eisenwerke nach und nach an Orte verlegt, wo durch Steinkohlevorkommen die Eisengewinnung günstiger war.

Die Grundstoffe einer Versuchschmelze und metallurgische Vorgänge in dem Eisenschmelzofen

